

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Ostern“, „Die Spinnfabrik“. Bezugspreis: Bei den Verkauftellen monatlich RM 2,40 hin u. mit noch das Beilagenheft; bei den Abnehmern monatlich RM 2,00, einschließlich Transport. Anzeigen: Grundpreis 20 Bg., totale 20 Bg., Anzeigen von auswärts werden durch Holmausnahme erhoben. Druckerei: Friedrichs, Schriftleitung und Verlag: Friedrichs, Postfach 12, Fernsprecher 14, Bismarckstr. 13, 1. Postfach 13, 1. Postfach 13.

Ein erfolgreicher Torpedoangriff im englischen Kanal.

Abberufung der deutschen Kommission in Petersburg. — Kaiser Karl an sein Heer.
3 Dampfer und 3 Segler versenkt.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. G. G. Großes Hauptquartier, den 15. Februar. Amtlich.

Weltlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In einzelnen Abschnitten Artillerie- und Minenaktivität. Abteilungen eines Infanterieregiments brachten von einem Erkundungsvorstoß gegen die belgischen Stellungen südwestlich von Vonnelleuere 2 Offiziere und 26 Mann gefangen zurück.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordwestlich und südlich von Ypres große Erkundungstätigkeit des Feindes. In der Gegend von Ypres und südwestlich von Ypres entwickelten sich lebhaft Artilleriekämpfe.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Die Gefechtsaktivität lebte im Oberlauf zeitweilig auf.

Im Januar betrug der Verlust der feindlichen Verluste an den deutschen Fronten 20 Geschütze und 100 Flugzeuge, von denen 67 hinter unseren Linien, die übrigen jeweils der gegnerischen Stellungen erkennbar abgeschützt sind. Wie haben im Kampf 68 Flugzeuge und 4 Geschütze verloren.

Von den anderen Kriegshauptquartieren nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Wien, 15. Febr., abends. (W. G. G. Amtlich.) Von den Kriegshauptquartieren nichts Neues.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 15. Febr. (W. G. G. Amtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 15. Febr. (W. G. G. Amtlich.) Generalstabsbericht.

Albanische Front: An mehreren Stellen der Front, zwischen Durrës und Prepa-See, in der Umgebung von Durrës und bei Dobropolje war die Artillerieaktivität lebhaft. Südlich des Dobropolje mehrere Feuerüberfälle. Südlich der Befestigungen von Durrës und im Strumatsch nördlich des Rhinosches vertrieben wir einige englische Infanterieabteilungen. Im Warbatsch lebhaft Artillerieaktivität des Feindes. Dobropolje: Waffenstillstand.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 14. Febr. (W. G. G. Amtlich.) Generalstabsbericht.

An der Balkanfront bei trockenem Wetter und guten Sichtverhältnissen lebhaftere Patrouillenaktivität. An der Darda für uns erfolgreicher Zusammenstoß unserer Patrouillen mit einer englischen Aufklärungsabteilung.

Die Dampfermeldung.

Berlin, 14. Febr. (W. G. G. Amtlich.) 1. Außer den gestern veröffentlichten Erfolgen unserer U-Boote im östlichen Mittelmeer sind nach neu eingegangenen Meldungen auch solche im mittleren Teile des Mittelmeeres erzielt worden, durch die besonders der Transportverkehr nach Italien betroffen wurde. Drei Dampfer und drei Segler fielen hier unseren Unterseebooten zum Opfer. Die Dampfer, von denen zwei bewaffnet waren, wurden sämtlich aus gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Von den verbleibenden Seglern hatten zwei Papiermühle, einer Holz

2. Am 31. Januar hat eines unserer Unterseeboote die italienische Fregatte Albatros bei Palermo auf nahe Entfernung erfolgreich beschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Angriff deutscher Torpedoboote im englischen Kanal.

Berlin, 15. Febr. (W. G. G. Amtlich.) In der Nacht vom 14. zum 15. griffen unsere Torpedoboote unter der Führung des Korvettenkapitän Heintze die harte Besatzung des englischen Kanals zwischen Colts-Down und Gals Key-Holme an. Ein großes Brandungsfahrzeug, zahlreiche bewaffnete Fischdampfer und mehrere Motorschiffe wurden zum Kampf gestellt und größtenteils vernichtet. Unsere Torpedoboote erlitten dabei keine Verluste und Verluste und sind vollständig zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der Vorstoß deutscher Matrosen in Belgien.

Am 11. Februar nach kurzem heftigen Feuerüberfall trafen sechs aus dem deutschen Matrosenregiment in einem Lauf über den aufmerksamen Feind die harte Besatzung des englischen Kanals zwischen Colts-Down und Gals Key-Holme an. Ein großes Brandungsfahrzeug, zahlreiche bewaffnete Fischdampfer und mehrere Motorschiffe wurden zum Kampf gestellt und größtenteils vernichtet. Unsere Torpedoboote erlitten dabei keine Verluste und Verluste und sind vollständig zurückgekehrt.

Ein Armeebefehl Kaiser Karls.

Wien, 15. Febr. (W. G. G. Amtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Kaiser hat anlässlich der russischen Erklärung über die Beendigung des Kriegszustandes folgenden Armeebefehl erlassen:

Das russische Millionenheer geht daran, die gegen die Monarchie erhobenen Waffen niederzulegen. Ich will diese Stunde nicht ohne ein Gebetswort an meine Wehrmacht vorbeiziehen lassen. Ich binde vor allem die Augen auf die schwachen Wunden, in deren Verletzung unsere Streitkräfte, geleitet von den Sängern meines unerschütterlichen Großvaters, fast der ganzen Welt des ersten Zusammenstoßes zu widerstehen hatten. Alles, was ich in diesem Zusammenstoß mit unseren tapferen Verbündeten teilen möchte, ist die Abwehr aus jener Feuertaube. Dem Frühling von Gortice und Tarnow bedruckte es die schwersten Minuten, welche die ersten politischen und militärischen Schicksale und der erste Karpatenwinter in die Erde gesenkt haben, die Wehrmacht der Verbündeten, die Eroberung von Wladow und die Abwehr aus jener Feuertaube. Dem Frühling von Gortice und Tarnow bedruckte es die schwersten Minuten, welche die ersten politischen und militärischen Schicksale und der erste Karpatenwinter in die Erde gesenkt haben, die Wehrmacht der Verbündeten, die Eroberung von Wladow und die Abwehr aus jener Feuertaube. Dem Frühling von Gortice und Tarnow bedruckte es die schwersten Minuten, welche die ersten politischen und militärischen Schicksale und der erste Karpatenwinter in die Erde gesenkt haben, die Wehrmacht der Verbündeten, die Eroberung von Wladow und die Abwehr aus jener Feuertaube.

Gott sei mit uns!

Karl m. p.

Verhandlungen in Petersburg.

Berlin, 15. Febr. Die unter Führung des Grafen Mirbach in Petersburg weilende Kommission, die über wirtschaftliche Angelegenheiten und über den Gefangenenaustausch verhandelt, wird abberufen werden, weil die bolschewistische Regierung die Verhandlungen tatsächlich vereitelt.

Berlin, 15. Febr. (W. G. G. Amtlich.) Die Tätigkeit der nach Petersburg entsandten deutschen Kommission läuft in der letzten Zeit auf immer größere Schwierigkeiten. Unterredungen mit (m)

maßgebenden Persönlichkeiten, ohne die noch Lage der derzeitigen Verhandlungen in Petersburg ein Fortgang der Verhandlungen nicht zu erzielen ist, werden den Mitgliedern der deutschen Kommission dadurch unmöglich gemacht, daß die russischen Volkstamm, insbesondere Lenin und Trotzki, andere dringende Geschäfte vorzuziehen. Bald ergeben sich diese, bald jene Gründe für die Verzögerung der Verhandlungen. Nachdem sich nun in den letzten Tagen auch noch der schmerzende Fall ereignet hat, daß in einer der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen betreffenden Angelegenheit die russische Regierung eine von ihr gegebene Zusage am nächsten Tage wieder zurückgenommen hat, entsteht ernstlich die Frage, ob die weitere Anwesenheit der deutschen Kommission in Petersburg unter den derzeitigen Verhältnissen noch einen Zweck hat.

Die Kämpfe in Finnland.

Stockholm, 12. Febr. Die Front der finnischen Bürgerarmee, deren Gesamtzahl bereits auf 80 000 geschätzt wird, verläuft jetzt von der finnischen Küste in der Gegend von Joensuu in einem nach Süden geöffneten starken Bogen über Wipula, Mantshäja, Saari und andere bis zum Westufer des Ladoga-Sees. Von Joensuu bis Wiborg und in den Städten der finnischen Küste südlich Joensuu, vor allem in Nauma, Sallab, Abo, Hangö und Hangö sind die roten Gardisten Herren der Lage. Mehrere Tammersfors Berga und einige andere finnische Städte lauten die Nachrichten unbekannt. Die Regierung in Helsinki besteht aus vier aus Helsinki entkommenen Senatoren unter dem Vorsitz von Kallio, der die Handels- und Schulanlagen erhalten vermocht. Senator Kallio übernahm das Innere und die Justiz, Kallio die Finanz, Kallio die Landwirtschaft und öffentlichen Arbeiten. In diesen vier Regierungsmitteln sind die Jungfinnen, Altfinnen, die Schwedische Volkspartei und die Agrarier vertreten.

Die nach Helsinki gelangten Flüchtlinge aus Helsinki berichten die Lage der dortigen Revolutionen, die nur an der Petersburger Sozialregierung eine Stütze finde, als sehr gefährdet. In den hiesigen Kämpfen zeigten sich besonders die aus Deutschland heimgekehrten finnischen Jäger aus, von denen einige bereits den Feldentzug gefunden haben. Die roten Garben besitzen mehrere Ambulanzen der Bürgerarmee. Nach den Kämpfen südlich von Helsinki wurden fünf aus der Stadt herbeigekommene Teile von roten Gardisten ermordet.

Stockholm, 12. Febr. Die aus Finnland vorliegenden letzten Nachrichten lauten widersprechend. Nach einer Meldung von der Bahnstation Haparanda nahe Wala trafen bei der Kollisionsgruppen Unterhändler der roten Garde mit einem Friedensvorschlag ein. Von Helsinki entkommene Personen berichten, daß angeblich zwei Mitglieder der Revolutionsregierung, der Zivilkommissar Haparanda und der Auslandskommissar Stenroos von den Bürgerarmeen erschossen worden seien. Die Senatsregierung in Helsinki erteilte ein Manifest, das das unter der Bolschewik-Regierung aufgehobene finnische Wahlrecht wieder einführt. Die mittleren Jahreszahlen werden einberufen.

Der russische Gebietsauslaß in Helsinki befahl den Soldaten, die rote Garde zu unterstützen, an den Kämpfen aber nur in Zivilkleidung teilzunehmen. Daraufhin erteilte General Mannerheim eine Bekanntmachung, daß alle in Zivilkleidung gelangenen Kassen als Spione erschossen werden. Eine Abteilung der Bürgerarmee kam auf der finnischen Insel des Aaland-Gruppe an.

Die sozialdemokratische Parteileitung in Stockholm erteilte einen Aufruf zu einer Massenbewegung zu Gunsten einer Vermittlungsgesellschaft der schwedischen Regierung. In den Sälen der Moskauer-Eme in Stockholm fand am Montag abends eine stark besuchte Volksversammlung statt, die einen Versuch einer schwedischen Vermittlung zwischen der finnischen Regierung Finnlands und den Anarchisten herbeiführte.

Die finnischen Delegierten in Bulgarien.

Sofia, 12. Febr. (W. G. G. Amtlich.) Der König hat heute abend die finnische Mission empfangen.

Kämpfe in der Ukraine. — Estland.

Berlin, 15. Febr. Ueber die Entwicklung der Verhältnisse in Russland erteilt die „Bolschewistische Zeitung“ folgende Einzelheiten: In der Ukraine sind schwere Kämpfe zwischen den Bolschewisten und den Truppen der neuen Volksrepublik im Gange. Augenblicklich befinden sich zur Zeit Teile der Hauptstadt Kiew im Besitze der Bolschewisten. Die Petersburger Regierung schickt fortgesetzt geschlossene Truppeneinheiten zu Hilfe, um dem sich bisher als Bandenkrieg charakterisierenden Feldzug eine bestimmte Form zu geben. Veränderungen und jede Art von Anarchismus

und an der Tagesordnung. Die Kämpfe sind noch nicht abgeschlossen. Die Nachrichten aus Estland sind sehr verworren. Es heißt, daß der gesamte Abteil beschaltet worden ist und daß alle deutschen Gefangenen nach Kronstadt transportiert wurden. Weitere Ausfahrungen gegen die Deutschen werden erwartet. Wohlige Propaganda ist sehr regsam in Estland, auch die Jesuiten haben ihre Hand im Spiele. Es soll sich ein französischer General bei den polnischen Truppen befinden, die noch immer in der Gegend von Wlaski stehen.

Die russische Revolutionsarmee.

Wien, 18. Febr. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Der Kontrag der russischen Komitets hat die Schritte der russischen Revolutionsarmee auf eine feste Willkür Mann festgelegt. Die Revolutionsarmee hat die Ausgabe von 850 000 Rubel Schuldenweisungen genehmigt.

Die Lage auf den Baltischen Inseln.

Stockholm, 12. Febr. (RUB.) Antike Meldung von Svenska Telegramman. Auf Ersuchen der schwedischen Regierung teilt am 12. Februar der Vertreter der Bolschewiki-Regierung Norwisch auf einem schwedischen Kriegsschiff nach den Baltischen Inseln, um die dortigen russischen Soldaten dazu zu bewegen, sich jeder Gewalttätigkeit zu enthalten und Island auf geeignete Weise, eventuell auf schwedischen Schiffen, zu verlassen. Die zweite schwedische Schiffsperpetition nach Island hat Westnyland auf der Rückfahrt nach Schweden am Nachmittag des 14. Februar mit 633 Passagieren verlassen. Der Chef der Rettungs-Expedition nach Island telegraphiert, daß die ganze Expedition auf Schweden, eine der größten von den Baltischen Inseln, angekommen sei und daß dort alles wohl sei. Der Dampfer „Runeberg“ nahm 29 Einwohner von Schweden mit.

Stockholm, 14. Febr. (RUB.) Die Mitglieder der Baltischen-Deputation veröffentlichen einen Artikel über die verwerfliche Lage Islands. Durch den Ausbruch der schwedischen Unruhen in Schweden und den Abbruch der Verhandlungen mit Petersburg ist die Lebensmittellage der Inseln noch dramatischer als vorher geworden. Russische Soldaten sind sehr ausschließlich auf die Wartung der Bevölkerung angewiesen, die nach den Berechnungen der Bevölkerung höchstens bis Ende März ausreichen können; wenn aber die russischen Soldaten jetzt auch an diesen Vorräten zehren, werden sie natürlich in erschreckender Weise zu Ende gehen. Unter solchen Umständen kann man leicht denken, daß Zusammenstöße entstehen können, wobei Verwundete zu beklagen sind. Die Bevölkerung ist zwar zahlreicher als die Soldaten, verfügt aber nur über 10 Gewehre und ist ohne Ausbildung, da die Versuche einer militärischen Organisation von Seiten der Russen Gegenstand einer verdächtigen Aufmerksamkeit geworden ist. Die Islandswachen können verzweifelt, und doch wäre den Einwohnern leicht zu helfen, wenn man von Schweden ein Hilfspersonal von 100 oder 200 Mann beschickte, welches die Inseln in militärischer oder auch als schwedische Kriegsmacht besetzen würde, um das Leben der wehrlosen Bevölkerung zu schützen und die Soldaten voranstellen zu lassen, nach Island zurückzuführen. Solche Expedition wäre um so mehr zu empfehlen, als viele schwedische Unterthanen, die sich auf Island aufhalten, ebenso bedroht sind wie die übrigen Einwohner. Die Bevölkerung Islands, daß Schweden, welches kein Interesse für eine Wiedervereinigung der Inseln mit Schweden erlöst hat, sich nicht nur für die russischen Inseln und die Schären interessiert, sondern auch für die auf den Inseln wohnenden Menschen.

Die Rote Armee.

Berlin, 14. Febr. (RUB.) Der russische Oberkommandierende der West- und Südwest-Front Wladimir hat durch Kommando am 12. Februar folgende Befehle erlassen: 1. Die Demobilisierung der Armee wird schnell vor sich gehen, wobei volle Ruhe und Ordnung bewahrt werden muß. Der heutige Zustand unserer Fronten erfordert, daß wir langsam mit ihnen umgehen.

2. Zur Durchführung der Demobilisierung sind bei den Truppenkommanden besondere Organe mit den Komitees und Ältesten an der Spitze zu bilden; die Heranziehung beschränkter Arbeitskräfte ist in weitestgehendem Maße erforderlich, worauf ich schon in meinem vorigen Befehl hingewiesen habe.

3. Parallel mit der Demobilisierung muß die Organisation der Roten Armee gehen. Mehr Agitation und praktische Handeln in dieser Richtung!

4. Die Komitees, Ältesten und Verwaltungsgorgane der Truppenteile müssen bis zur letzten Minute auf ihrem Posten bleiben.

Russland. Die Erfüllung dieser Bedingungen wird es ermöglichen, die Folgen des Krieges endgültig zu liquidieren und zu einer gelinden Form des Schutzes von Volk, Land und Revolution gegen ihre Feinde überzugehen.

Petersburg, 12. Febr. (RUB.) „Pravda“ begrüßt die Armee als die wahre Waffe des Triumphes der sozialistischen Weltrevolution und des Untergangs des Kapitalismus. — Die Organisation der Roten Armee wird den örtlichen (Gouvernements-, Kreis-, usw.) Ältesten übertragen, innerhalb der Armee den Frontkomitees der Armeen. Die Korps- und Divisionäre gründen hierfür Ausschüsse. Die Armee stellt besondere Blätter der Roten Armee auf.

Radoslawow zur rumänischen Frage.

Berlin, 14. Febr. Aus einer Unterredung des Chefredakteurs der „Nationalzeitung“ mit Herrn Radoslawow ist folgende Ausscheidung des letzteren über Rumänien beachtenswert: Er sagte:

Die Lage in Rumänien ist noch immer sehr kompliziert. Nach der Nachricht des Herrn Bratianu, der neue Ministerpräsident Rumäniens, dürfte sein Freund der Zentralmächte sein. Dieser Ministerwechsel ist vielleicht noch kein Systemwechsel. Der König mag vielleicht zum Chef des Kabinetts einen General berufen haben, um sich seiner Truppen unter allen Umständen zu versichern. Der größere Teil Rumäniens, derjenige, der von den verbündeten Truppen besetzt ist, steht dem Könige und seinem Haus wenig freundlich gegenüber. Was heißt die demnächstige Frage in Rumänien eigentlich gleichgültig; wie die Mittelmächte über sie denken, weiß ich nicht. Für mich ist sie eine innere Angelegenheit des Königreichs.

Wichtiger ist die Frage bezüglich Bessarabiens. Aber Rumänien wird sich sehr bald entscheiden müssen, sonst kann es leicht geschehen, daß ihm auch Bessarabien noch entgeht. Man darf nämlich nicht übersehen, daß ebenso wie die Polen auf das Cholmer Land, die Ukrainer auf Teile aus Bessarabien Anspruch erheben. Jedenfalls befindet sich Rumänien in einer ganz verwickelten Lage: von allen Seiten von Feinden umgeben, der größte Teil von diesem feindlich, und mit Freunden alliert, die ihm nicht zu Hilfe kommen können. Es hat sich in den Ausgängen des Krieges ganz anders vorgestellt. Man wollte in Bessarabien nicht etwa nur Transilvanien haben, sondern neben der Dobrudscha bulgarisches Land von Ruffien bis Warna. Jetzt wird man dort zufrieden sein dürfen, wenn man für den Verlust der Dobrudscha durch Bessarabien entschädigt werden sollte.

Die Beschlüsse des Berliner Kriegsrates.

London, 14. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses bei der Debatte über die Antihorridität auf die Thronrede hielt Lord Curzon eine Rede, in der er den Angriffen mehrerer Abgeordneten auf den obersten Kriegsrat in Versailles entgegentrat. Lord Curzon sagte, der oberste Kriegsrat sei in erster Linie zur Besprechung der großen militärischen Fragen zusammengekommen. Er habe eine Erklärung über die Schritte, die aus den Reden des deutschen Kaisers und des Grafen Czernin gezogen werden müssen, abgegeben, aber nicht die Kriegsgleiche besprochen. Der Kriegsrat habe zwar über die Reden des Grafen Czernin und des Grafen Czernin verhandelt, aber darin keine Friedensannäherung gefunden. Aus diesem Grunde seien die Verhandlungen über die militärischen Maßregeln wichtiger gewesen als je. Es habe keinen Sinn, der Regierung vorzuwerfen, daß sie sich nicht diplomatischer Mittel bediene. Diplomatische Methoden hätten nur dann Zweck, wenn man mit einem Volke zu tun habe, das entschlossen sei, zu einer Uebereinstimmung zu gelangen. Die Mittelmächte zeigten aber oft, daß sie keine solche Absicht hegten. Der Unterschied im Ton nicht im Wesen, den Czernins Rede gegenüber Hertings Rede aufwies, lasse nicht den Schluß zu, daß Deutschland bereit sei, einzutreten.

Berlin, 14. Febr. (RUB.) Repington gibt in seinem Bericht über die Berliner Konferenz an, daß hinsichtlich der Betätigung Lord Georges folgende Gerüchte umliefen: Lord George habe versucht, die Konferenz zu einer neuen Extratour zu veranlassen. Er hätte aber damit kein Glück, ferner habe er, als die Effektivität der britischen Armee und die autorisierte dringende Erörterung von Verhandlungen betont wurde, eine eingehende Diskussion Thomas verhindert und den Ältesten in dieser Hinsicht keine Festlegung gegeben. Schließlich habe er für die Operationen an der Westfront den britischen Generalstab in London praktisch ausgeschaltet und Generalmarchall Haig einen sehr unentbehrlichen Aktionsmittel beraubt. Repington forderte die Regierung auf, die Gerüchte, wenn sie falsch seien, zu dementieren, und stellte gleichzeitig dem Parlamente anheim, sich im Interesse der Ehre der britischen Armee und des Erfolges der britischen Sache unerschrocken und eingehend mit der Tätigkeit des Kriegsrates zu befassen. Repington selbst mit ihm. Sartorius aus, daß es sich bei der fraglichen neuen Extratour um einen Schlag gegen die Türkei handelte, was angesichts der Anbahnung der deutschen Truppen an der Westfront für jeden Mann unverständlich sei. Es verleihe, daß Lord Georges Extratour geschickelt sei, aber der Sicherheit halber solle das Parlament ihm das selbe Versprechen abnehmen, daß weder diese noch andere Extracurricularen zur Ausführung gelangen. Repington tadelt Lord George ferner in den schärfsten Ausdrücken wegen der mangelhaften Kriegsvorbereitung zu Hause und sagt, er könne neuer Krieg noch Frieden machen. Repington behauptet schließlich, die Berliner Konferenz habe dem aktierten Kriegsrat entgegen den früheren Erklärungen Lord Georges weitgehende Zustimmung beigelegt, die gerade für die bevorstehende Verteidigung gegen den erwarteten großen deutschen Angriff überaus bedeutsam sei, da die britische Seereschiffung praktisch die Verfügung über ihre eigenen Meereskräfte verlor. Zudem werde durch das neue Oberkommando des Generals Foch und des dazu gehörigen Stabschefs von Lord Georges Gnaden der Rumänier Generalstab praktisch ausgeschaltet. Tatsächlich habe Lord George die Autorität Haigs und Robertson durch seine eigene Art und Weise somit alle Verantwortung, was insofern ein schwerer Fehler wäre, wenn die Sache schief ginge. Repington schließt, Lord George habe nunmehr endgültig und klar die völlige Unfähigkeit, England in diesem großen Kriege zu helfen, nachgewiesen, das Parlament müsse in dieser Lage handeln, wie es für notwendig befände.

Das Urteil im Solo-Prozess.

Basel, 15. Febr. Die Gabas aus Paris meldet, wurde Solo einstimmig zum Tode verurteilt, der mitangeklagte Italiener Canallini ist in Abwesenheit ebenfalls zum Tode verurteilt. Porzette wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Anwendung der Giftgase im Kriege.

Wie weiter meldet fragte ein Abgeordneter im Unterhaus, ob das Rötige getan werde, um dem Rufus des Roten Kreuzes zu entsprechen, wonach fernerhin vergiftete Gase in diesem Kriege nicht mehr gebraucht werden sollen, und ob die Regierung bereit sei, mit anderen kriegsführenden Staaten hierüber ein Abkommen zu treffen. Lord Robert Cecil antwortete, er habe eine Aufforderung des Roten Kreuzes noch nicht empfangen. Die britische Regierung habe

die Absicht, die Angelegenheit mit ihren Verbündeten zu besprechen, um dann, falls eine derartige Aufforderung vom Roten Kreuz ergebe, die Schritte gemeinsam unternehmen zu können. Im Augenblick aber könne er eine Erklärung nicht abgeben.

Bilder aus dem sozialdemokratischen Russland.

Ein aus Petersburg zurückgekehrter Augenzeuger der dortigen Vorgänge gibt folgendes anschauliche Bild:

Die Hauptstadt ist vollständig in der Hand der Soldaten. Augenblicklich sind in Petersburg vielleicht 200 000 Mann, die sich von der Front entfernt haben, zum Teil in den Kasernen wohnen, dort aber teils ihrem Unterhalt, teils wilden Mäuerern, Gewalttaten und Plünderungen nachgehen. Die Unsicherheit in den Straßen spottet jeder Beschreibung. Mehrfach ist es vorgekommen, daß gutgekleidete Privatpersonen in Automobilen, die mit bewaffneten Soldaten gefüllt waren, angehalten und vollständig ausgeraubt wurden, bis man sie ohne Kleider und Schutz wieder auf die Straße warf. In den letzten Tagen wurden namentlich Weinfässer geplündert. Bisher gibt es nicht mehr. Als Gericht fungieren nur noch die sogenannten Tribunale, die aber in keiner Weise die öffentliche Ordnung sichern können.

In Bezug auf die Lebensmittel- u. n. u. Breite herrscht vollständiges Chaos. Es gibt nur noch Papiergeld, Kerosin, Kohlen, Nahrungsmittel. In der Größe unserer Straßenbahnlinien, ferner als Kriegsgeld die alten Briefmarken aus der Kaiserzeit, die mit einem entsprechenden Aufdruck: „Wilt als Zigaretten“ verwendet werden. Natürlich haben umfangreiche Plünderungen stattgefunden. So waren tagelang ganze Serien von Briefmarken im Umlauf, bis man entdeckte, daß diese statt der offiziellen Aufdrucke den Satz enthielten: „Für der Dummheit sollst du sein!“ Ein Arbeiter, der sich wirklich um Arbeit müht, verdient heute in Petersburg 25—30 Rubel täglich. Dafür kostet ein einfaches Mittagmahl, bei dem es allerdings so ziemlich noch alles gibt, 60—80 Rubel.

Dementsprechend leidet die arme Bevölkerung. Insbesondere herrscht Mangel an Brot, Tee und Zucker, wobei der Mangel keineswegs auf das völlige Fehlen dieser Nahrungsmittel zurückzuführen ist, als vielmehr auf die Transportschwierigkeiten und das Fehlen einer Organisation. Die Stimmung der Bevölkerung ist infolgedessen verzweifelt. Es herrscht ein Gefühl, die Sehnsucht nach Ordnung und Frieden, gleichviel woher diese kommen würden, ob von den Russen, Engländern oder Deutschen. In der gebildeten Bevölkerung herrscht allerdings der Glaube an die Deutschen vor. Bezeichnend ist das Titelbild eines Blattes, das dieser Tage einen preussischen Soldaten auf einem öffentlichen Platz Petersburgs zeigte mit der Unterschrift: „Unsere Hofnung!“ Die Ministerien und die Ämter der Behörden sind ebenso verlassen wie die Banken. Überall hat man die Beamten ohne Gehalt und ohne Pension auf die Straße gesetzt, und die Bureaus liegen noch so da, wie sie vor 14 Tagen verlassen wurden. Die Entlohnung geht weiter, sie erstreckt sich nicht nur auf den ländlichen Grund und Boden, sondern auch auf die städtischen Grundstücke, und es kommt jeden Tag vor, daß sich Soldaten in den Besitz irgendeiner beliebigen Wohnung oder einzelner Zimmer setzen, oder zum mindesten „die Möbel enteignen“.

Völlig vernachlässigt sind die Verkehrsmittel. In Petersburg selbst kostet eine Fahrt, die früher 60—70 Kopeken kostete, heute 7—10 Rubel. Auf den Eisenbahnen aber herrscht vollends gänzliche Anarchie. Sie sind ausnahmslos in den Händen der Soldaten, die ohne die Demobilisierung abzuwarten, zu Kaufmann und Unternehmern die Hintertür anstreben. Selbstverständlich werden Privatpersonen überhaupt nicht mehr befördert, während die Soldaten selbst die Käufer der vollgepackten Wagen festhalten, die kaum noch Heften aufweisen und im Innern unlagig beschmutzt sind. Auf telegraphischen Befehl streifenlos werden jetzt die einzelnen Stationen durch Maschinenengewehrkompanien besetzt gehalten, um wenigstens die Lebensmitteltransporte zu sichern, die bis dahin ziemlich reiflos auf der Fahrt zu verschwinden pflegten.

Besonders schlimm sind die Verhältnisse mit dem Offizierskorps in Heer und Marine umgegangen. Hier ist es zu zahlreichen Mordtaten gekommen, von denen ja auch in der deutschen Presse wiederholt berichtet wurde. So wurden kürzlich noch in Sebastopol an einem Tage 60 Offiziere getötet, in einer Weise, die jeder Beschreibung spottet. So sieht es mit dem angeblich unbüßigen Charakter dieser Revolution aus. In Wirklichkeit hat es in Petersburg Tage gegeben, an denen zwei- bis dreitausend Personen ihr Leben lassen mußten, und in Moskau wird es nicht besser gewesen sein. Ganz zu schweigen von den Zuständen auf dem Lande. Namentlich in Estland und Livland sind Raub und Mord an der Tagesordnung, und in manchem Hause hat der Besitzer den Revolver bereit, um Frau und Tochter vor dem Schicksal zu bewahren, in die Hände aufrührerischer Banden zu fallen. So schreitet die Auflösung fort; niemand weiß mehr, woran er ist, was morgen aus ihm werden wird.

So sieht es in dem durch die Sozialdemokraten „befreiten“ Russland aus. Die augenblicklichen sozialdemokratischen Machthaber verdienen nicht einmal ihre eigenen etwas gemäßigteren Parteigenossen. So wurden zwei im Krankenhanse liegende ehemalige sozialistische Minister grausam ermordet. Privateigentum gibt es nicht mehr, jeder nimmt mit Gewalt Geld, Gut und Land, was er bekommen kann.

Der preussischen Wahlrechts-Kommission liegt ein Antrag der Anwesenden vor, daß das Abgeordnetenhaus aus Wahlleuten bestehen soll, von denen 226 in allgemeiner und direkter Wahl, nach der mehrern Stimmenzahl, 214 in verfassungsfähiger allgemeiner und indirekter gewählt werden. Jeder Wähler soll zwei Stimmen eine für die verfassungsfähige Wahl. Für die allgemeine Wahl wird je eine Wahlstimme erworben durch Lebensalter (20 Jahre), das Vermögen (Veranlagung (Einkommensteuer), das Einkommen (wenn der Steuerbetrag den Einkommen aus einem Wähler in der Gemeinde entfallenden Steuern betrag übersteigt, stets aber bei Veranlagung über 3000 Mark), die selbständige Erwerbsthätigkeit (Selbstverpflichtung mindestens einer verdienenden Person), des Grundeigthums (zwei Sektar Landwirthschaft, 100000, 30000, 30000 oder mindestens halben Sektar Weinbau), der Schulbildung (Erwerb des Grades einer Mittel- oder Realschule, Verlegung in die dritte obere Klasse einer mehr als sechsjährigen Schule oder in die dritte Seminarklasse einer Erziehungsanstalt). Für die verfassungsfähige Wahl wird Wählerfähigkeit in drei Vertheilungen mit je drei Klassen eingetheilt (1. Landwirthschaft, Forstwirthschaft, Gärtnerei, Fischerei je nach der Größe; 2. Industrie, Handel und Verkehr je nach der Stellung; 3. freie und Beamte, wobei die eine Gruppe von den freien und die zweite von den akademisch gebildeten Beamten die dritte von den übrigen Beamten gebildet wird.)

Kölnen, 15. Febr. Bei der Reichstagswahl (für den verstorbenen Centralsabgeordneten Hellwig) im Wahlkreise Koblenz—St. Goar, der seit 1871 eine Stadtburg des Centrum ist, unterlag der Centrumskandidat, Generalleutnant z. D. von Steinaecker. Eine Sondergruppe hatte den katholischen Wärrer Greber aufgestellt, der mit 678 Stimmen Mehrheit gewählt wurde. Steinaecker erhielt 4999 Stimmen, Greber 3287 Stimmen.

Ueber die Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion zu den übrigen Mehrheitsparteien, insbes. andere zur Sozialdemokratie, wird der „Nöln. Stg.“ von ausländischer Seite geschrieben:

Die nationalliberale Fraktion hat sich während mit den Fraktionen der Mehrheit auf dem Boden der Verständigung zusammengefunden, die einerseits diejenigen Punkte umfaßte, die Graf Böttling in seiner Programmrede zum Ausdruck gebracht hat, die aber andererseits auch die Wahrung des Bürgerfriedens bis zum Ende des Krieges zur Voraussetzung hatte. Nun ist dieser Bürgerfriede, der unter dem Eindruck der damaligen Verhängung in der hinter uns liegenden Session des Reichstags auch voll gehalten wurde, in den letzten Wochen aufs härteste erschüttert worden durch Vorgänge, die mit der Streifbewegung in Berlin und einzelnen Orten im Reich zusammenhängen. In nationalliberalen Kreisen besteht gar kein Zweifel darüber, daß dieser Demonstrationstreif Denkeiberrast scheiterte. Wohlst der Sozialdemokratie wäre es gewesen, sich diesem Streif mit allem ihrem Einfluß und aller ihrer Autorität entgegenzuwerfen, auch auf die Gefahr hin, daß die Sozialdemokratische Fraktion dadurch vorübergehend Schaden erlitten. Den sozialdemokratischen Führern stand aber bei diesem Streif die Partei über dem Vaterland. Ihre Haltung ist eine durchaus unflinkere und unbesonnenere gewesen. Man hatte gewollt die Empfindung, daß sie sich bei siegreicher Verwindung des Streifs an die Spitze der Streifenden gestellt haben würde. Auf nationalliberaler Seite ist daher die Frage zu stellen, ob die Voraussetzungen, von denen die Fraktion bei der "Freiwilligen" Vereinbarung ausgegangen ist, noch vorhanden sind. Die Fraktion hat sich in keiner Weise von ihren eigenen freisinnigen Anschauungen auf dem Gebiete der inneren Politik zurückzuziehen lassen. Auf der andern Seite aber erweist ihr eine Gemeinshaftsbereitschaft mit der Sozialdemokratie noch deren vorher gekennzeichneten Haltung nicht traubar. Die Fraktion tritt am 19. Februar zusammen und wird zu der Gesamtsitzung im Zusammenhang damit auch über ihr Verhältnis zu den übrigen Parteien Stellung nehmen.

Die Provinzial-Einkaufs-Societät, G. m. b. H., Magdeburg, hat unterm 31. Januar an ihre Gesellschafter folgenden Schreiben gerichtet:

Es liegt eine Möglichkeit vor, in Vertienstasse Meingeltern zu beschaffen in ungetrübter Beilegung von 3 Markt per Rd. Wir haben das Angebot von einer sehrbedeutenden Abnehmer Stelle. Bekanntlich darf nach dem 15. März dieser Ertrag, also auch Vertienstasse, nur noch abgesetzt werden zu den neuen, nur vieles niedriger festgelegten Preisen. Mählungsbetriebe zeigten für diesen Vertienstasse hartes Kaufinteresse und sollte dieses Angebot auch dortiges Interesse haben, erbitten wir prompte Nachrich mit Angabe des gewünschten Quantum und wir bleiben bemüht, die Wünsche auszuführen.“

Beschämnet nur dieses Schreiben: Rathen! Wenn je
ten antlichem Schleichhandel die Rede sein kann, so ist es
hier der Fall. Ueberhaupt scheint Gerstenkain, der nur zu
vorgezeichneten Höchstpreisen verkauft werden darf, von den
Unterleigenschaften der Z.-G.-B., besonders gern in eigen-
artiger Weise an den Mann gebracht zu werden! Einen
Kaufmann würde unter solchen Umständen jedenfalls sofort
das Geschäft geschlossen werden, denn der Großhandelspreis

für Gerichtenstasse ist 37,76 Mark, der Geomietenpreis für
Detaillisten 42,— Mark und der Verkaufspreis an Kon-
sumenten 50 Pfennig das Pfund! Die Untergesellschaft der
S.-G.-B. aber fordert, ohne mit der Wimper zu zucken,
8 Mark für das Pfund!

Gesell. Musketier Adolf Stoll erhielt die Deutsche Tapferkeitsmedaille. Desgleichen Telefonist Hermann Rogg, Sohn des Arbeiters Karl Rogg. Beide sind bereits im Besitz des Ehrenkreuzes zweiter Klasse. Wir gratulieren!

Das Reich braucht außerdem Geld zur Sicherung des Besizes nehmendiger Lebensmittel und Rohstoffe aus dem neutralen Ausland. Die Einfuhr muß, sofern nicht Guthaben im Ausland zur Verfügung stehen, in Gold bezahlt werden. Gleich wichtig ist die Abfuhr von Zinsrenten, weil durch deren Verwertung im Ausland Guthaben geschaffen werden, mit denen Einfuhren nach Deutschland beglichen werden können.

Die Verrechnung des an die Herrschaftsverwaltung gelieferten Heuzes Der Abg. Zenzel hat im Landtag an die kaiserliche Regierung folgende Anfrage gerichtet: Die stellvertretende Landrathsin des 18. Armeekorps Frankfurt am Main erkennt als Gewicht des Heuzes, welches die Landwirthe an sie liefern, nur ein bahnmäßig feilgekauftes Gewicht an. Hierbei hat sich ergeben, daß die Gewichte der letzten Eisenbahnmagen, die nicht öftersmal vorher besonders feilgekauft werden, mit den Gewichten, die auf ihnen verzeichnet sind, in Wirklichkeit nicht übereinstimmen. Die Folge hiervon ist, daß zwischen den auf der Ortswage des Verlabors feilgekauften Gewichten und den Bahngewichten große Schwermächte zum Nachtheil der Landwirthe entstanden sind. Die Beschwerden der Landwirthe häufen sich mit Recht und die Lieferungslandwirthe dürfte deshalb nachlassen. Dießem Uffstand zu begegnen, beantrage ich Großherzogliche Regierung zu ersehen, dahin zu wirken, daß 1. bei denjenigen Landungen, bei welchen Gewichtsdifferenzen feilgekauft wurden, diese letztere des betreffenden Preisvollantamtes, welches das Heu empfangen hat, nachgezählt werden, 2. künftig nicht mehr bahnmäßige Gewichte, weil nicht zuverlässig, sondern das auf der Ortswage des Verlabors feilgekauft Gewicht zur Ausrechnung kommt, wenn die Wiegeschale eingehandelt werden."

Wingenheim, Vorgeftern um die Mittagsstunde landete auf einem Wiesengrund in der Nähe unseres Dorfes ein Doppelsitzer. Die beiden Insassen, junge Offiziere, waren auf einer Fahrt nach Gonterskirchen bezogen und suchs näherer Orientierung niedergegangen. Im Nu hatte sich eine große Menschenmenge aus den umliegenden Orten eingefunden, um das seltene Schauspiel sich anzusehen. Nach kurzem Aufenthalt stieg der Apparat unter Zurufen der Menge und Abschiedswinken der beiden Führer wieder in die Höhe und war bald den Blicken der Neugierden in nördlicher Richtung verschwunden. FC, Wldingen, 14. Febr. Im hiesigen Kreise wurden in zehn Deten 18 Kreisangelegte mit Geldstrafen von 3 bis 60 Mark belegt, weil sie sich gegen die bestehenden Kriegserordnungen vergangen hatten.

PC. Wien, 14. Febr. Die Stadterordneten beschloßen einstimmig für die Stadtkasse, dahier als Gedächtnisstücke der kaiserslichen Unken ein neues Gefäße zu beschaffen, sobald nach vollständiger Beendigung des Krieges das erforderliche Gedenkmedall wieder zur Verfügung steht. Das Gefäße wird aus vier Gloden von Bronze bestehen. Die noch vorhandene wird die kleinste im neuen Gefäße. Die Hauptglobe soll als Friedensglobe nicht aus kaiserlichen Mitteln beschafft, sondern von den Bürgern Wiens und den Freunden der kaiserslichen Unken-Verfassung gestiftet werden. Die neuen Gloden haben ein Gesamtgewicht von 2336 Kilo. Der Gitzra Rinder in Sinn wurde bei Auktion übertragen, da sie sich bereit erklärt hatte, das Gefäße für Wien als erstes nach dem Friedensschluß zu geben. Die Stadterordneten bewilligten vorläufig einen Kredit von 25 000 K. K. einschließlich des Gedenkfonds von 4870 K. K.

FC. Oberwesel, 14. Febr. Nachts stahlen aus einem Geflügelstall einer Wilsa Spitzbuben zwölf Hühner, fünf Enten und drei Gänse und hatten noch die Unverschämtheit, die Köpfe an Ort und Stelle geschlachteten Geflügels an einer Scheune in Ställe aufzuhängen.

Aus Stenckburg.
F.C. Erbach i. Odenwald, 14. Febr. Bei der hier stattgehabenen Jagdverpachtung erhielt von der Stadt auf beide Abtheilungen rechts und links der Mündung die Firma Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik Ober-Kassstadt mit einem Gebot von 600 Mark jährlich den Zuschlag. Das sechsbährige Jahrespachtgeld betrug 543 Mark.

FC. Dieburg, 14. Febr. Die Eheleute Heinrich Bachrach
feiern am 17. Februar ihr goldenes Hochzeitsest.
Aus Rheinfelden.
FC. Grebenheim, 13. Febr. Bei der am Montag vor der
Jahresbahn begüter von der Randwirthschaftsämter abgehal-
tenen Versteigerung von 25 Rindblutpöhlen, an der Rand-
wirthschaft aus den Kreisen Wiesbaden, Höchst, Oberhausen,
Hessengau und Hungen teilnehmen, wurden ungeschätzte
Preise bezahlt. Bis 300 Mark wurden für die Pöhlen ge-

Sofen, die in diesem Jahre noch nicht angespannt werden können.

PO. Aus dem Landkreis Wiesbaden, 11. Febr. Die auf Vermittlung der Bezirksstelle zu Frankfurt am Main erfolgte Kröpfung der Milch-Erzeugung und Ablieferung hat ergeben, daß im Landkreis Wiesbaden die Ablieferung von Milch durch die Erzeuger nicht mangelhaft geschieht. Die Bezirksstelle hat daher angedeutet, sofern nicht sofort den Vorkehrungen gemäß eine erfolgreiche Ablieferung der Milch durch die Landwirthe einleitet, die gesamte Fett- und Buttermenge für den Landkreis Wiesbaden zu sperren.

FC. Döggelm, 14. Jehr. Die Eheleute Friedrich Weis be-
gehen am 16. Februar das Goldene Hochzeit.

FC. Nielsen, Der Postverwalter und Kaufmann Karl von der Feght vollendet am 15. Februar d. Z. sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar ist eine in weiten Kreisen bekannte Persönlichkeit der bereits über 40 Jahre die Post in Nielsen verwaltet. In jungen Jahren nahm er an den amerikanischen Freiheitskämpfen teil.

PO. Weltburg, 11. Jähr. Hier wurde eine Zwangsinnung für das Schuhmachergewerbe im Oberbairischen zu gründen beschlossen.

PC. Aus der Pfalz, 13. Febr. Im Walde von Mergel-
bach wurde die Herde des Schweinehirten plötzlich von einem
Füchse angefallen. Der Hund des Hirten stürzte sich auf
das Wildthier, es kam zu einem heftigen Kampfe, in dessen
Verlauf der Hund schwere Verletzungen erlitt. Auch dem
Schweinehirten, der dem Hunde zu Hülfe kam, wurden von
dem Fuchse mehrere Wunden beibracht. Der
Hund entkam lebend nur leicht verletzt. — Postsekretär
Quell, jahrelang bei der Postanstalt Tilmanns angeheilt,
wurde verhaftet, da er im dringenden Verdachte des Dieb-
stahls von Geldbrosamen steht.

Sonntag Zupocavii, 17. Februar 1918.

Glottobien in der Einsiedel.

as 9% Uhr: Herr Reichsmissionspla

Vormittags 11 Uhr: Rindergottesdienst. Herr Pfarrei
Mitter.

Nachmittags 5 Uhr: Herr Kandidat Bergel.
Abends 8½ Uhr: Herr Blauer Ritter.

Am 24. Februar wird im Abendmahlgedenken das St.
Abendmahl mit Einzeleß gefeiert.

Gottesdienst im Städtel Kauerbad

Sonntag Invokavit, 17. Februar 1991

10 Uhr: Gottesdienst.
11 1/2 Uhr Jugengottesdienst.

• 119: Steigenschnitt.

1. Jänner-Sonntag: 17. Jänner 1918.
Beide Leichen am Samstag, von 4 Uhr an, und Sonntag.

147 Uhr Brühmeße.

8 Uhr: Militärgottesdienst (Singen mit Predigt).
 10 Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt.

Nachmittags 2½ Uhr: Christenlehre und sakramentalische
Bruderschafts-Andacht mit Segen.
Um 4 Uhr: Verkündigung des Tönnelinsenerleses.

Am 4. d. M.: Versammlung des Junglingsvereins.
Während der Woche um 1/27 und 7 Uhr hl. Messe.
Freitag abends 8 Uhr: Fasten-Andacht.

Nach dem Hochamt Ausgabe von Büchern aus der Bors-
mäus-Bücherei.

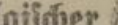
Geschäftliches.
 Bauhmietel. Nicht oft genug kann an die Bauhmieterei

Pestbzwirfel: Nicht oft genug kann an die Landwirthschaft zur Abwehr erregten, daß Saatgut aus Communalen, Werke, Gärten, Wäldern, Gräben und Bächen, in welche der Thier mehr oder weniger Vieh, Geflügel, die Ställe und das Weiden, der Erben und Bächen, zu bringen, damit in unserer einen Zeit die Gefahr möglichst hoch ansteigt. Es liegt sich nun, welches Pestmittel der Landwirth nehmen soll. Kupferkalk ist augenscheinlich nicht erhältlich; aber die beste Abwehrmittel, die man zu so vielen an einen Füllen für einen Füllen, der sogar viel besser als Kupferkalk ist, gebräut: Das ist Wasser des Kalkes in Gebrauch befindliche „Uplulan“ hat sich als Pestmittel für alle Comunalen in der Zeit sehr bewährt und seine Anwendung; auch unter den heutigen Umständen dringend empfohlen werden. Das „Uplulan“ verhindert die Ausbreitung des Saatguts aus dem Feld und Friedhöfen. Dadurch werden nicht allein unsere Säulen sicher gestellt, sondern sie erfahren noch eine Erhöhung, die der Pestmittel und sowie der Abwehr der Verbreitung nicht vollkommen ist. „Uplulan“ ist in den üblichen Verkaufsstellen zu kaufen.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto
Friedrich Friebberg; für den Anzeigenteil: R. Sennner.
Friebberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“,
H. O. Friebberg 15

Wache hietmit die ergebene Mittheilung, daß ich
ledet mit einem größeren Transport

belgischer
Pferde



ungekommen. bin.

Simon Kaufmann, Bierdehlig,
Kleider-Wesfel, Kirchprediker Amt Durbach Nr. 25.

